Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis für Preußen mit Frauen-Zeitung
viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.,
in Stettin monatlich 7 Sgr.,
mit Botenlohn 8 Sgr.

Nr. 345. Freitag, 20. August 1869.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Auf Grund der von der Bundesliquidations-Kommission in München gepflogenen Verhandlungen ist unter dem 6. Juli d. J. zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Regierungen über die künftige Behandlung des gemeinschaftlichen beweglichen Eigenthums in den ehemaligen deutschen Bundesfestungen Mainz, Ulm, Rastatt und Landau eine Verständigung erfolgt, welche nunmehr die allseitige Genehmigung der betheiligten Regierungen erhalten hat. In Gemäßheit dieser Verständigung bleibt das Material der genannten Festungen, wie bisher, im gemeinschaftlichen Eigenthum der betheiligten Staaten und wird als solches im allgemeinen Interesse Deutschlands erhalten. Hiernach darf das getroffene Abkommen als ein neues erfreuliches Zeichen der allseitigen Bethätigung des nationalen Sinnes begrüßt werden.

— Seit dem Eintreten nasser und kühler Witterung sind aus den östlichen Provinzen des Landes einige Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt, welche von Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit und von drohendster Gefahr für das Gesammtergebniß der Kartoffelernte sprechen. Die „Prov.-Corr." schreibt hierüber: Nach zuverlässigen Ermittelungen erscheint eine solche Darstellung durchaus einseitig, und die daran geknüpften Besorgnisse sind zur Zeit unbegründet. Aus einigen Kreisen in den östlichen Landestheilen wird allerdings gemeldet, daß auf einzelnen Punkten Spuren der bekannten Kartoffelkrankheit hervortreten, doch ist der Stand der Frucht im Allgemeinen günstig und hält die Hoffnung auf einen guten Ausfall der Ernte bis jetzt völlig aufrecht.

— Wie wir hören, tritt morgen Mittag 12 Uhr das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, die muthmaßlich eine längere Dauer haben wird. Dem Vernehmen nach wird auch der Kultusminister Dr. v. Mühler morgen zu dieser Sitzung hier eintreffen.

— (Zeidl. Corr.) Um den Bedrückungen, welche die englischen (Hulten) Fischer, die oft in der Zahl von 200 auf einem Punkte vereinigt sind, gegen die mit Fischfang und Austern-Fischerei beschäftigten Bewohner der preußischen Küsten in der Nordsee ausüben, entgegenzutreten, wurde bekanntlich schon im vorigen Jahre das Dampf-Kanonenboot „Comet" von Geestemünde aus von der preußischen Regierung beordert. Das Schiff hatte damals vollständig seine Schuldigkeit gethan und als auch in diesem Jahre vor drei Wochen aus Norderney die Nachricht von dem Erscheinen von ca. 150 englischen Schiffen für den Fischfang hier einlief, erließ das Marine-Ministerium von Neuem den Befehl an den „Comet", gegen das etwaige Unwesen dieser Fischer auszulaufen. Der Vertrag zwischen England und Frankreich wegen der Küsten-Fischerei enthält bekanntlich die Bestimmung, daß diese auf drei Lieus von fremden Fischern geachtet werden müsse. Diese Bestimmung ist für die Nordsee wegen der vielen Watten nicht ausführbar und man nimmt hier an, daß die Küstenfischerei auf Kanonenschußweite von fremden Schiffern geachtet werden müsse.

— Es sind verschiedene Muthmaßungen darüber aufgestellt worden, weshalb Graf Beust den Frieden, falls vier Jahre ungestört vorübergehen, für einen dauernden halte. Wir hören folgende Lösung des Räthsels: Der Reichskanzler ist nur noch auf vier Jahre engagirt, seine Rolle zu spielen. Dann soll er pensionirt werden. Ist es dem friedliebenden Grafen in dieser Zeit nicht gelungen, einen Krieg in Scene zu setzen, so wird nach seinem Abtreten von der Schaubühne die friedliche Entwickelung Europas gesichert bleiben.

— In Oberschlesien ist die Bauthätigkeit in diesem Jahre eine so rege, daß die vielen Ziegeleien kaum im Stande sind, das erforderliche Material zu liefern. Namhafte Bauten werden für Kultuszwecke ausgeführt; so wurde in Groß-Strelitz im Monat Mai mit dem Bau eines neuen Gymnasiums begonnen. In Gleiwitz erfreut sich die neu errichtete Provinzial-Gewerbeschule einer so unerwarteten Frequenz, daß bereits der Bau eines neuen stattlichen Schulgebäudes in Angriff genommen ist. Die Stadt Neustadt hat beschlossen, ihre Realschule zu einem Gymnasium zu erweitern, und in Ratibor haben die städtischen Behörden, da das bisherige evangelische Gymnasium nicht mehr die angemeldeten Schüler aufzunehmen vermag, bereits einen Bauplatz zur Errichtung eines zweiten Gymnasiums mit katholischem Konfessions-Charakter herzugeben beschlossen.

— Ueber den Klostersturm in Moabit tragen wir noch Folgendes nach: Schon am Montag Nachmittag hatte sich eine unzählbare Menschenmenge eingefunden, deren Stimmung jedoch Anfangs eine verhältnißmäßig harmlose war; man begnügte sich damit, dieser Stimmung durch allerlei höhnende Worte Ausdruck zu geben. So wurde unter Anderem einer der Dominikaner, der sich aus den schützenden Klostermauern herausgewagt hatte, angehalten und, in Bezug auf einen, zufällig neben dem Kloster liegenden Dampfkessel gefragt, ob dies eine zum Kloster gehörige „Bekehrungs-" oder eine „Nach dem Himmel-Beförderungsmaschine" sei; die Dazwischenkunft von Schutzleuten schützte ihn vor ernsten Insulten. Anders gestaltete sich die Sache beim Einbruch der Dunkelheit. Die Menge wuchs immer mehr an; die anwesenden Schutzmannschaften vermochten den vorderen Eingang zu dem Klostergrundstück nicht mehr zu halten; da wälzte sich auch von der entgegengesetzten Seite ein großer Volkshaufen, der bis dahin auf das Erscheinen des „Seil-Velocipedisten" gewartet hatte, auf der Dorfstraße gegen das Kloster heran und begann dasselbe von den Feldern aus zu bestürmen. Pfähle, welche fünf Fuß tief in die Erde eingerammt waren, wurden herausgerissen und zum Durchbrechen der Bretterzäune verwendet. Unter Wahrnehmung jeder Bresche drangen die Klo'erstürmer durch zwei Zäune und richteten einen Steinhagel gegen das Gebäude. Ein zufällig vorüberfahrender mit Steinen beladener Wagen wurde angehalten und seiner Ladung beraubt. Die Fensterscheiben klirrten unter dem Steinregen, die neuen, schweren Thorwegen brachen zusammen. Einer der Patres, Namens Robiano, soll sich, mit einem Beile bewaffnet, durch die Menge Bahn zu brechen gesucht haben, wobei einer der Stürmenden schwer an der Hand verletzt worden sei. Begreiflicherweise war die anwesende Schutzmannschaft zu schwach, um diese Exzesse zu verhindern, und es war deshalb beim Ausbruch des Tumults sofort auf telegraphischem Wege Unterstützung aus der Stadt requirirt worden. Dreißig berittene Schutzleute jagten in Folge dessen gegen 9 Uhr nach Moabit, hundert Schutzleute zu Fuß folgten ihnen in Kremsern und Droschken, die in aller Eile requirirt wurden. Bei ihrer Ankunft war das Zerstörungswerk, so weit es die Zäune, Fenster und Thüren betraf, bereits beendet. Dennoch entspann sich noch ein langer, erbitterter Kampf, bei welchem die Beamten von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten. Erst gegen 2 Uhr Nachts war die Ruhe so weit wieder hergestellt, daß die Unterstützungsmannschaften sich zurückziehen konnten. Drei der anscheinenden Rädelsführer wurden verhaftet. Ein Metalldreher St., ein Arbeitsbursche Sch. und ein Schuhmachergeselle Sch., die schwerlich bedacht haben werden, daß für ihre Handlungen sie Zuchthausstrafe treffen könnte. — Die Patres haben unter diesen Umständen es vorgezogen, das Kloster zu verlassen und sich vorläufig in der Stadt einzuquartieren. Eine Schutzmannswache hat einstweilen ihr Quartier in den verlassenen Räumen aufgeschlagen.

— Der „St.-A." zeigt die Abreise des Präsidenten Delbrück an und verbessert die gestrige Notiz der „Kr.-Ztg." dahin, daß nicht der Kriegsminister, sondern der Geh. Oberregierungsrath Eck die Vertretung übernommen hat.

— Bezüglich einer aus der „Danz. Ztg." auch in unser Blatt übergegangenen Notiz, daß dem nächsten Landtage ein Gesetz, die Herabsetzung des Großjährigkeitstermines auf das 21. Lebensjahr betreffend, zugehen soll, bemerkt die „Rh. Ztg." Folgendes: „Wir sind in der Lage, nach genauer Information dieser Nachricht widersprechen zu können. Es liegt durchaus nicht die Absicht vor, diese Angelegenheit durch die Partikular-Gesetzgebung zu ordnen, vielmehr finden im Bundeskanzleramt Erhebungen statt, in welcher Weise dem Beschlusse des Reichstages vom 11. März d. J. (für den Bereich des Bundes-Gebietes auf dem Wege der Bundes-Gesetzgebung eine einheitliche Bestimmung über Eintritt der Volljährigkeit herbeizuführen) nachzukommen sein wird. Es würde in der That damit nichts erreicht sein, wenn diese Angelegenheit nur für Preußen geordnet würde, denn es existirt im norddeutschen Bunde eine wahre Musterkarte von Großjährigkeiten und es bleibt daher nur zu wünschen übrig, daß diese Angelegenheit für das ganze Gebiet des Bundes gemeinsam geordnet wird. Dies würde dem allgemein gefühlten Bedürfniß entsprechen."

Thorn, 16. August. Die Rinderpest, welche bisher nur auf dem rechten Weichselufer aufgetreten war, hat sich zum Schrecken der hiesigen Bewohner bereits auch auf dem linken Ufer und zwar in dem eine Meile von Thorn entfernten Dorfe Nischeskeu, wo gestern Nachmittag 28 Kühe getödtet werden mußten, gezeigt, so daß militärische Hülfe dringend erforderlich ist. Das gestern früh eingetroffene Militär-Kommando vom 4. Inf.-Regiment, in einer Stärke von 50 Mann, wurde nach dem Strasburger Kreise beordert, wo namentlich in dem Dorfe Dembowalonka die Seuche heftig aufgetreten ist. Uebrigens beginnt die Rinderpest bereits auf die hiesigen Fleisch- und Butterpreise nicht geringen Einfluß auszuüben.

Breslau, 16. August. Gestern früh 6 Uhr fand unfern von Pöpelwitz abermals ein Pistolenduell und zwar zwischen den Landwehrlieutenants Sch. und Z. statt. Nachdem sechs Kugeln gewechselt worden waren, wurde Letzterem das Gelenk des rechten Armes zerschossen.

Brieg, 18. August. Zum Abgeordneten für den Wahlkreis Ohlau-Brieg ist heute der Assessor a. D. Jung in Köln (national-liberal) gewählt worden.

Koblenz, 18. August. Der König und die Königin von Belgien treffen heute auf ihrer Durchreise bei der Königin zum Besuche hier ein.

Homburg, 18. August. Der König hat sich heute Morgen zum Besuche des Großherzogs nach Darmstadt begeben und kehrt um 1¾ Uhr Nachmittags wieder hierher zurück.

Homburg, 18. August. Der Prinz von Wales traf gestern gestern Nachmittags hierselbst ein und stattete dem Könige sofort einen Besuch ab. Heute sind der Prinz und der Herzog von Cambridge zur Königlichen Tafel geladen. Die Abreise des Königs nach Kassel ist auf Sonnabend 9 Uhr Morgens festgesetzt. In Gießen findet Truppenbesichtigung statt und wird das Dejeuner eingenommen; in Fritzlar ist ebenfalls eine Truppen-Inspektion angesagt. Während des Aufenthalts in Kassel wird der König auf Schloß Wilhelmshöhe residiren; Sonntag findet daselbst ein großes Diner statt. Abends erscheint der König im Theater und alsdann auf einer Soirée bei dem kommandirenden General Grafen von Monts.

Kassel, 16. August. Die „Hess. Volksztg.", das Organ der partikularistischen Demokratie, schreibt: Von Stuttgart aus wurde vor einiger Zeit unter Kreuzband ein Schriftchen über das anbefohlene Kirchengebet für den König an die hessischen Geistlichen versandt. Wir fanden uns nicht veranlaßt, dasselbe zu erwähnen, weil es sich auf rein kirchlichem Gebiete bewegt; jetzt wird uns jedoch mitgetheilt, daß Gendarmen in die Häuser der Geistlichen gehen und das Schriftchen von denselben fordern. — Nach der „Morgenzeitung" ist das Schriftchen von dem Staatsanwalt konfiszirt und die Beschlagnahme vom Kreisgericht in Rotenburg vorläufig gebilligt. Der Artikel in der Morgenzeitung behauptet zugleich, daß noch immer verschiedene Pastoren das befohlene Kirchengebet nicht einführen. (Als der Verfasser des Schriftchens über das in Kurhessen eingeführte Kirchengebet hat sich, nach der „M. Z.", Herr v. Schwärtzel zu Schrecksbach herausgestellt.)

Hanau, 16. August. Se. Majestät der König kam heute Vormittag mittelst Extrazuges von Homburg hier an. Da Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, so wurde Se. Majestät nicht wie vordem von den Behörden, sondern nur von wenigen Herren auf dem Perron des Bahnhofs bewillkommnet, mit welchen sich der König eine Zeit lang unterhielt. Hierauf fuhr er in vierspänniger Equipage durch die Stadt, in welcher die öffentlichen Gebäude und einige Privathäuser mit Fahnen geschmückt waren, nach dem vor dem Lamboiwald gelegenen großen Exerzierplatz, wo das 82. und 88. Regiment aufgestellt waren. Der König ließ nun die Truppen an sich vorüberdefiliren und eine Reihe von Evolutionen ausführen, die dem Vernehmen nach zu Seiner Zufriedenheit ausgefallen sind. Hierauf fuhr Se. Majestät nach kurzem Besuch in der Leisler'schen Teppichfabrik um 1 Uhr mit Extrazug von hier nach Homburg zurück.

Darmstadt, 18. August. Der König von Preußen inspizirt heute hier die hessischen Truppen. Der Großherzog von Hessen blieb gegen Erwarten in Friedberg zurück und ließ plötzlich den Extrazug nach Darmstadt abbestellen.

Darmstadt, 18. August. Der König von Preußen traf heute Vormittag 10 Uhr hier ein und wurde, da der Großherzog durch Unwohlsein verhindert war, vom Prinzen Ludwig empfangen. Nach einem einstündigen Brigademanöver im Freien nahm der König das Dejeuner bei dem Prinzen Ludwig ein. Um 1 Uhr Mittags erfolgte die Rückreise nach Homburg.

Ausland.

Paris, 18. August. „Public" zufolge wird Prinz Napoleon, ohne jedoch über Konstantinopel zu reisen, mit der Kaiserin Eugenie der Einweihung des Suez-Kanals beiwohnen und sich alsdann nach Ostindien begeben.

— „Liberté" theilt mit, daß der Kaiser, mit dessen Befinden es fortdauernd besser geht, sich am 25. d. nach Chalons begeben, und daß die Kaiserin an demselben Tage nach Lyon abreisen wird.

Florenz, 18. August. Es wird jetzt positiv versichert, daß der König gegen Ende dieses Monats hier eintreffen wird. — Die Kammer wird, wie es heißt, im September wieder zusammentreten.

Florenz, 14. August. Die „Gazetta d'Italia" theilt mit, daß es heute noch auch in Italien nicht an Opfern klösterlichen Fanatismus fehlt, und daß in dem Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen zu Bologna eine arme Nonne sitze, deren Schicksal mit dem der Barbara Ubryk vielfache Aehnlichkeit hat. Es war im Jahre 1828 oder kurz nachher, als zwei sehr junge und schöne Bologneserinnen, die Gräfin A. und die Marchesa G. gegen ihren Willen in dieses Kloster gesperrt wurden, weil sie trotz dem Verbot ihrer Familien Verhältnisse mit zwei jungen Studenten unterhalten hatten. Lange suchten diese beiden jungen Leute, von denen der Eine ein Grieche, der Andere ein Romagnole war, das Schicksal ihrer Geliebten zu erfahren, und als sie endlich ihren Aufenthaltsort ausgekundschaftet hatten, versuchten sie, sich mit ihnen ins Einvernehmen zu setzen und einen Entführungsplan zu entwerfen, in welchen nach längerem Widerstreben die beiden gefangenen Nonnen endlich einwilligten. Die Ausführung mißlang indeß, und die Flüchtigen wurden in das Kloster zurückgebracht. Von da an erfuhr man von den beiden Nonnen nichts mehr, als daß die Gräfin A. ihre Schuld bereute und solche Beweise der Zerknirschung ablegte, daß sie nach einigen Jahren zur Aebtissin gemacht wurde. Die Marchesa G. ergab sich nie, sondern eiferte und grollte beständig mit ihren Mitschwestern und Peinigerinnen und setzte sich gegen ihr zuerkannte Körperstrafen zur Wehr. Nun wurde sie zuerst für besessen und dann für närrisch erklärt und in einem entfernten Theil des Klosters untergebracht, wo sie nur dann und wann der Arzt des Klosters besucht. „Und heute noch", so schließt der Bericht der „Gazzetta d'Italia", „lebt diese Unglückliche und lärmt und heult unaufhörlich. Die dem Kloster nahe wohnenden Personen hören von Zeit zu Zeit das verzweifelte Geschrei des Opfers, welches sich vielleicht in einem ähnlichen Zustand befindet, wie die Barbara Ubryk." Das Blatt fordert die Behörden zum Einschreiten auf, und wir fügen nur noch bei, daß sowohl die „Gazzetta d'Italia", wie die „Nazione", welche den Bericht heute nachdruckt, streng ministerielle Blätter sind.

Turin, 16. August. Es gehen schon wieder einmal Gerüchte über die Abdankung Victor Emanuels zu Gunsten des Prinzen von Piemont, oder doch von der Ernennung des Letzteren zum General-Statthalter des Königreichs; ich kann Sie versichern, daß die Leute hier, welche den König kennen, davon überzeugt sind, daß dieser niemals abdanken werde. Victor Emanuel liebt freilich die Jagd sehr, und die Regierungsgeschäfte sieht er nicht gerade als eine besondere Annehmlichkeit an; aber Abdanken liegt gar nicht in seinem Wesen. Er weiß auch sehr wohl, daß sich die Jagd sehr gut mit der Regierung vereinigen läßt, wenn man nur die rechten Minister dazu hat, z. B. den Kommandeur Rattazzi; aber die jetzigen Minister machen ihm wirklich das Leben sauer, indem sie ihm selbst Kleinigkeiten zur höchsten Entscheidung bringen und ihm mit Quisquilien die Zeit rauben sollen. Es ist ein Faktum, daß Graf Menabrea, der in den Bädern von Lucca ist, täglich einen Depeschen-Sack hierhergeschickt. Gualterio soll es übrigens noch ärger treiben. Persönliche Freunde des Königs hier sagen, Menabrea und Gualterio wünschten allerdings die Abdankung des Königs. Daher scheinen auch die Gerüchte, von denen ich oben sprach, zu stammen. Der Herzog von Aosta wird mit seiner Gemahlin und mehreren Gelehrten in den Orient reisen, auch der Suez-Kanal-Eröffnung beiwohnen.

Madrid, 14. August. Die Zeitungen von Barcelona brandmarken ohne Unterschied der politischen Färbung eine Grausamkeit, die der Oberst-Lieutenant der Gendarmerie Jose Casalis verübt hat. Derselbe hatte den Befehl erhalten, mit einer aus etwa 300 Mann bestehenden fliegenden Kolonne die Gegend von Montealegre zu durchstreifen, um sich über die etwaige Anwesenheit carlistischer Banden zu vergewissern. Zu Tiana befragte er am frühen Morgen einen jungen Mann, der gerade aus dem Fenster eines Hauses sah, ob bewaffnete Leute durch den Ort gekommen seien; dieser bemerkte, er wisse nichts davon, da er so eben erst aufgestanden sei. Der junge Mann stellte sich auf geschehene Aufforderung der Kolonne als Führer zur Verfügung. Nach einem Marsche von etwa ¾ Stunde traf man auf acht Individuen, die mit Jagdflinten versehen im Schatten eines Baumes lagerten und ruhig die Kolonne herankommen ließen. Oberst Lieutenant Casalis befahl, sie zu zwei und zwei zusammenzubinden und zu erschießen; dieselbe Exekution ließ er an dem jungen Mann, den er als Wegweiser mitgenommen hatte, vollstrecken, „weil dieser ihn belogen habe." Den unglücklichen Opfern seiner Grausamkeit gewährte Casalis nicht den geringsten Aufschub; ob es Carlisten gewesen sind, Niemand weiß es. Der Wegweiser war erweislich ein Progressist; es war ein Aufseher auf den Gütern des Generals Milans del Bosch, eines Freundes des Marschalls Prim; der Letztere hat der jungen Wittwe des unschuldig Erschossenen eine Pension versprochen. Das Gesetz vom 17. April 1821 ermächtigt zu solchen summarischen Urtheilsvollstreckungen nicht; jedes mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuum soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, dessen Urtheil der Bestätigung des General-Kapitäns der Provinz bedarf. In der Praxis kehrt man sich jedoch nicht an dieses Gesetz. Nicht ohne Ueberraschung liest man in der amtlichen Zeitung, daß Casalis zum Obersten befördert worden ist; die Ernennung wird in Barcelona jedenfalls böses Blut machen.

Konstantinopel, 17. August. Die Antwort des Vicekönigs von Egypten auf die Beschwerden der Pforte ist, gutem Vernehmen nach, hierselbst eingetroffen. Man betrachtet dieselbe als völlig zufriedenstellend und sieht die schwebenden Differenzen als beseitigt an.

Petersburg, 18. August. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Tauris vom 15. d. M. gemeldet, daß in Teheran eine Bande der Sekte Babi, welche aus Konstantinopel gekommen war, um ein Attentat gegen den Schah zu verüben, gefangen genommen wurde. Es sollen mehrere hochgestellte Personen bei dem Komplott betheiligt sein. — Die persischen Truppen haben die Turkmanen geschlagen und die Festung Garicele (400 Werst von Arabad) eingenommen.

Pommern.

Stettin, 19. August. In der gestrigen Versammlung der „Mitgliedschaft des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins", für welche Herr Finn zum Vorsitzenden gewählt wurde, verlas Herr Armborst zunächst, wie er anführte, in Folge mehrfach an ihn ergangener Anfragen über die Bestimmungen des Vereinsgesetzes und zur Belehrung, die einzelnen Paragraphen jenes Gesetzes sowie im Anschluß daran eine von ihm in Betreff der am verflossenen Sonnabend stattgehabten Auflösung der Arbeiterversammlung an den Hrn. Polizeipräsidenten v. Warnstedt gerichtete Vorstellung. In derselben wird auszuführen versucht, daß nach §. 5 des Vereinsgesetzes die Auflösung einer Versammlung nur begründet sei, wenn in derselben Anträge gestellt oder Vorschläge gemacht würden, die eine Aufreizung zu strafbaren Handlungen in sich schlössen. Da letzteres in der betreffenden Versammlung nicht der Fall gewesen, entbehre die Auflösung der rechtlichen Begründung und bitte er (A.) deshalb, den betreffenden Beamten, Herrn Polizei-Assessor Dr. Bautz, im Disziplinarwege zur Verantwortung zu ziehen. Die Antwort auf diese Beschwerde verspricht Redner, dessen Vortrag mit einem dreimaligen Hoch belohnt wurde, sobald er dieselben erhalten haben wird, zur Kenntniß einer neu zu berufenden Versammlung zu bringen. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete „Verschiedenes" und kam denn auch in der That „sehr Verschiedenes in bunter Aufeinanderfolge" zu Tage, so daß die Versammlung bis nach 11 Uhr vollauf zu thun hatte, um das unter diesem Titel zu Tage geförderte reiche Material zu verarbeiten, umsomehr, als der Herr Vorsitzende immer wieder zur Ruhe in den Verhandlungen ermahnen mußte. Um unsere Leser nicht zu ermüden, werden wir uns in dieser Beziehung sehr kurz fassen. Zunächst verlas Herr Armborst ein auf Lohnerhöhung gerichtetes Schreiben, welches die hiesigen Buchdrucker-Gehülfen in diesen Tagen an ihre Prinzipale gerichtet haben und bemerkte, daß, wie man auch aus diesem Schreiben ersehe, es sich bei uns jetzt überall „rege." — Sodann erklärte Herr Armborst, nicht umhin zu können, sich und seinen Freund Finn öffentlich gegen die in der hiesigen Presse gegen sie erhobenen „Verdächtigungen und Anfeindungen" zu vertheidigen, wobei er einzelne Zeitungsnachrichten als „Lügen" und „noch immer größere Lügen" bezeichnete und bemerkte, der Zweck solcher Lügen sei lediglich der, daß man glaube, dadurch, daß man die Leiter einer Sache schlecht mache, auch die von diesen vertretene Sache schlecht zu machen; hierin irre man indessen, denn wenn auch Personen sich beseitigen ließen, für eine große Sache entständen immer wieder neue Vorkämpfer. Die mit gehobener Stimme gesprochenen Schlußworte: „Wir werden die Herren (nämlich die Zeitungs-Redakteure) aber auch nicht mit Glacéehandschuhen anfassen, wenn sie uns mit Zangen anfassen und die Arbeiter werden sich bei den nächsten Wahlen (d. h. zum gesetzgebenden Körper) nicht wieder „leithammeln" lassen, brachten dem treuen Kämpfer für resultatlose Arbeiterstriken wiederum ein dreifaches Hoch ein. — Ein ferneres Thema bildete die Verwendung des Beitrages von wöchentlich 6 Pf., den jedes Mitglied des Vereins zu zahlen hat, zu welchem Thema eine Bemerkung des Herrn Finn, daß sowenig Armborst als er von diesem Gelde bisher etwas beansprucht hätten, sowie eine Frage des anwesenden Kaufmanns Herrn Schneider, von welchen Mitteln beide denn lebten? den Stoff bot. Herr Armborst erklärte, daß die Hälfte jener Beiträge an die Hauptkasse des Vereins zur Bestreitung sächlicher Ausgaben, Besoldung des Vereins-Sekretärs und zu Agitationszwecken übersendet, die zweite Hälfte dagegen zu lokalen Zwecken verwendet werde. Obgleich die Wirksamkeit des Herrn A. für die Zwecke des Vereins mit kräftigen Worten anerkannt wurde, blieb doch sowohl ein Antrag des Herrn Brose, Herrn A. eine bestimmte Summe aus Vereinsmitteln zu bewilligen, als auch ein Antrag des Herrn Reinkendorf, für denselben eine Sammlung zu veranstalten, ohne „klingenden" Erfolg und war Herr Armborst deshalb auch so bescheiden, nur zu verlangen, daß die Mitglieder ihm (in seiner Eigenschaft als Schuhmachergeselle) ihre Arbeiten zur Anfertigung „in der ihm verbleibenden freien Zeit" zukommen lassen. — In einer weitschweifigen Debatte über die Stellung des Arbeiters in Betreff der Alterversorgung, den Beamten gegenüber, über die Nothwendigkeit der Lohnerhöhungen, über das ungerechtfertigte Verlangen der Sonntagsarbeit, namentlich der bei Kaufleuten beschäftigten Arbeiter, ohne Extrabezahlung, kamen die verschiedensten Anschauungen zu Tage. Herr Armborst bemerkte bei dieser Gelegenheit mit Bezug auf eine Schilderung des Hrn. Schneider: „Wie es mit dem Kaufmann stehe, wenn dieser z. B. durch Krieg oder sonstige Verhältnisse sein Vermögen verliere und vielleicht gar zum Bettler werde", etwa Folgendes: „Bestritten werde nie werden, daß auch einzelne Kapitalisten zu Grunde gehen könnten, aber man führe den Krieg ja auch nicht gegen einzelne Kaufleute ꝛc., sondern gegen die ganze heutige Gesellschaft." Jeder weiß also jetzt klar, was er von den Bestrebungen der Herren Lassalleaner zu halten hat. Die Red.) Der Nationalwohlstand in den Händen der begüterten Klasse hebe sich von Jahr zu Jahr, wogegen das Massenelend unter der arbeitenden Klasse stets zunehme. Der Arbeiter habe bei seinen Verrichtungen täglich seine Gesundheit und sein Leben zu riskiren und dies sei mehr werth, als wenn ein Kapitalist zu Grunde gehe. Herr Finn vervollständigt die Rede seines Freundes A. noch dahin, daß er ausführt, wie derjenige, welcher nur mit dem Kopfe arbeite, keineswegs berechtigt sei, einen höheren Lohn für seine Leistung zu fordern, als derjenige, welcher zur Arbeit nur seine physische Kraft verwende. Auf den Hinweis des Herrn Schneider, daß die „rohe Kraft" niemals im Stande sei, ohne Hinzutritt der „Intelligenz" etwas zu schaffen, erwiedert Herr Armborst: Kein Kapital sei durch Arbeit geschaffen (!), alles angesammelte Kapital sei „ein Diebstahl" an dem Erwerbe des weniger Intelligenten. Herr Messer (bekanntlich auch ein Bevollmächtigter des „allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins") behauptet, es sei durch die amtliche Statistik erwiesen, daß der Arbeiter durchschnittlich im 27., der Rentier, Kapitalist ꝛc. dagegen erst im 63. Lebensjahre sterbe, und fragt, wie sich dies rechtfertige. Zum Schlusse spricht auch dieser geehrte Bevollmächtigte sein Verdammungsurtheil über die hiesige Presse und deren lügenhafte Berichte in ebenso kräftigen als bittern Worten aus; er meint, Jeder (der Anwesenden nämlich) werde nun wohl wissen, was er von solchen Berichten zu halten habe, und als Gegengift und gleichzeitig als „herzstärkende" Lektüre wird von ihm den hiesigen Kämpfern gegen die heutige Gesellschaft (gerade wie in Berlin den dortigen Blättern gegenüber) der „Sozialdemokrat" empfohlen. Nach einem dreimaligen Hoch auf die „sozialdemokratische Agitation" wird die Versammlung endlich geschlossen, zur „sofortigen" Stärkung aber vor der Trennung noch das „Bundeslied" angestimmt.

— Während der Kasemattenbau eine Zeit lang nur matt betrieben ward, da man beabsichtigte, ihn nur bis ca. 3' unter dem Pflaster zu führen, so ist jetzt Bau wieder lebhaft in Angriff genommen und wird noch in diesem Jahre vollendet werden, so daß dann die Karlsstraße zu den schönsten Straßen der Stadt zählen dürfte.

— Auf dem Kirchplatze werden jetzt Grabungen zur Reinigung der dort ihren Ablauf findenden Kanäle vorgenommen. Im nächsten Sommer wird die den Kirchplatz begrenzende Futtermauer bis an das Arsenal fortgeführt werden und der Kirchplatz dadurch seinen Abschluß finden.

— Alle Fremden, welche Stettin berühren, sind des Lobes voll über die schöne Ausstattung des Bahnhofes und den großartigen Brückenbau, welcher sich daran anschließt, und eine der schönsten Zierden Stettins bildet. Um so unangenehmer dagegen fühlen sie sich berührt, wenn sie durch die Brücke hindurchkommen und nun das wüste Feld des sogenannten Festungshafens erblicken. Gottlob wird nun auch in Kürze Hand an diese Stelle gelegt und Stettin auch nach dieser Seite zum Abschluß gebracht werden. Wie wir erfahren, soll im nächsten Jahre die Heiligengeiststraße ihre Fortsetzung zwischen der Kaserne und dem Proviant-Magazin erhalten und gleichzeitig auch der Bau des neuen Postgebäudes an der Stelle des jetzigen Walles beginnen.

— Mit dem Abbruch des Proviantmagazins in der grünen Schanzstraße soll, wie wir hören, nunmehr vorgegangen und sollen die Materialien zur Aufstellung eines Wirthschaftsgebäudes auf dem Gute Langenberg bei Pölitz verwendet werden. Heute Vormittag fand bereits eine Besichtigung der Umgebung des Platzes, auf welchem das alte Magazin steht, Seitens des Herrn Polizeipräsidenten und einer Kommission der städtischen Behörden, muthmaßlich zu dem Zwecke statt, um die Art und Weise der Regulirung jenes Straßentheiles, sowie die Baufluchtlinie für das neu zu errichtende Gymnasium festzustellen.

— Bei der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Maj. des Königs hierselbst wird auch ein großer Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören des Armeekorps unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn Wieprecht stattfinden.

— Wie aus dem Inseratentheile der Nr. 343 dieses Blattes hervorgeht, wird der bekannte Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden, nachdem er in Berlin, Breslau, Posen, Königsberg und im Seebade Zoppot längere Zeit verweilt hat, in der nächsten Zeit unsere Gegend besuchen, und namentlich in Stettin im „Hotel drei Kronen" vom 22. bis 25. d. Mts. sich aufhalten, um Gehör- und Sprachkranken Rath zu ertheilen. Im Interesse der Leidenden erlaubt sich die Redaktion hierauf noch besonders aufmerksam zu machen, mit der Bemerkung, daß zu den Gehörkranken auch diejenigen Personen gehören, welche an dem so ungemein lästigen Ohrbrausen, Sausen, Singen, Klingen und dergleichen leiden.

— Wie man uns mittheilt, hat sich gestern bei den vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bei Pencun stattgehabten Uebungen der 3. Kavallerie-Brigade der Unfall ereignet, daß bei Ausführung einer Attaque Ulanen mit ihren Pferden in eine große Pfütze geriethen und daß bei dem Versuche, die Pferde wieder auf's Land zu bringen, eines derselben durch einen Lanzenstich so erheblich verwundet wurde, daß es bald nachher starb. Die übrigen Pferde wurden gerettet.

— Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Plauen'schen Grunde Verunglückten sind bei dem Direktorio der Ritterschaftlichen Privatbank (inkl. der bei demselben eingezahlten Einnahme von 214 Thlr. 10 Sgr. aus der von der Stettiner Liedertafel veranstalteten Matinée) bisher 866 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

— Am 25., 26. und 27. April 1870 soll in Pasewalk ein mit Prämiirung und Verloosung verbundener Pferdemarkt für Luxus- und Gebrauchs-Pferde stattfinden. Bei 20,000 Loosen zu 1 Thlr. sollen für 15,000 Thlr. Pferde, Wagen, Sättel ꝛc., zusammen 1100 Gewinne, ausgeloost werden.

— Unter dem Rindvieh in Stargard, Freienwalde, Steinhöfel und Zarzig ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Während der Dauer der Krankheit darf aus genannten Orten kein Rindvieh auf Märkte gebracht werden.

— In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung der hiesigen Tischler und Stuhlmacher wurde einstimmig beschlossen, auf die generelle Forderung einer Lohnerhöhung der Gesellen unter keinen Umständen einzugehen. Man war vielmehr einig, daß die Höhe des Lohnsatzes in jedem einzelnen Falle nach Maßgabe der Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit des Gesellen der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterliegen müsse.

— Die wegen Verbrechen gegen das Eigenthum bereits mehrfach, zuletzt mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafte unverehelichte Friederike Süß stahl gestern Nachmittag aus verschlossener Bodenkammer des Hauses Kirchplatz Nr. 2 verschiedene Wäschestücke, wurde aber dabei abgefaßt und verhaftet.

† **Greifswald,** 18. August. Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurden wir durch das Feuersignal wachgerufen. Es brannte am gr. Markt im Hintergebäude des Herr Hollander, in welchem sich eine Pianoforte-Fabrik und unterhalb derselben verschiedene Ställe befinden. Trotzdem das Feuer rechtzeitig bemerkt und durch gänzliche Windstille ein rasches Umsichgreifen verhindert wurde, hatte doch in kurzer Zeit der Dachstuhl des Vorderhauses Feuer gefaßt, daß die Flammen bereits lichterloh herauszüngelten und ließen die vielen brennbaren Stoffe in der Fabrik, sowie ein Möbelmagazin im angrenzenden Nebenhause das Schlimmste befürchten. Nur der günstigen Lage am gr. Markt, sowie der bereits vollständigen Tageshelle und den angestrengten Arbeiten der Löschmannschaften, haben wir es zu verdanken, daß das Feuer auf den ursprünglichen Heerd beschränkt blieb. Den größten Schaden hat unstreitig die Pianoforte-Fabrik des Herrn Fiomar erlitten, indem eine große Menge fertiger, sowie in Arbeit begriffener Instrumente ein Raub der Flammen geworden ist. Mit Vergnügen sahen wir die sehr praktische Feuerspritze der Eisenbahn und ebenso eine solche der Akademie „Eldena" mit großer Wirksamkeit arbeiten und können wir nicht umhin den betreffenden Dirigenten unseren größten Dank auszusprechen. Unsere Lösch-Anstalten lassen nun noch Manches zu wünschen übrig; in der Hauptsache können wir nicht genug das System der oben erwähnten Spritzen empfehlen, da dieselben nicht allein mit Druck-, sondern auch mit Saugwerk versehen sind, welches letztere den städtischen Spritzen fehlt. Wie wir hören, sind die Aachener, Münchner, Leipziger, Pr. National- und Gothaer Versicherungs-Gesellschaften bei diesem Brande engagirt. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts Bestimmtes anzugeben.

n **Stralsund,** 18. August. Am Montag früh fand man an der Marienkirche und auch an mehreren Häusern Pasquills geklebt, worin hier wohnhafte Personen verdächtigt wurden, mit Schülern verbotenen Umgang getrieben zu haben. Gegen den Verfasser dieser Schmähschrift ist, wie wir hören, bereits die Untersuchung eingeleitet. — Ein hier anwesender Agent der Hamburger Schiffsversicherungs-Gesellschaft, der den Verkauf der geretteten Waaren des bei Arkona gestrandeten Hamburger Dampfers zu besorgen hatte, besuchte gestern Abend ein bekanntes Haus auf dem Katharinenberge, in welchem unsere Demi monde ihr Wesen treibt, und wurde demselben dort seine nicht unbeträchtliche Baarschaft entwendet. Der Herr erbat zur Wiedererlangung derselben polizeiliche Hülfe; das Einschreiten der Polizei war aber vorläufig erfolglos. — Gestern Abend wurde in der Frankenvorstadt die 3jährige Tochter armer Eltern von einem mit Korn beladenen Wagen durch die Fahrlässigkeit des Fuhrmanns übergefahren und erlitt eine vollständige Zermalmung des linken Unterschenkels sowie arge Verletzungen im Gesichte. — Die hier in allen Schulen veranstaltete Sammlung für die im Plauen'schen Grunde Verunglückten scheint ein gutes Resultat zu ergeben. In einer Klasse der Realschule betrug die Summe über 10 Thlr.

Vermischtes.

* **Berlin.** Was die Glocke geschlagen hat, wer möchte das diesen Augenblick nicht wissen und dabei mehr Licht sehen, jetzt, wo sich in den Qualm der Moabiter Schornsteine der Dunst der Weihrauchfässer mischt. Rudolf Mosse hat diese Frage der Zeit, deren Lösung bekanntlich gar keine Zeit hat, dadurch praktisch erledigt, daß er in der Bell-Etage seines Bureaus eine große Uhr mit transparentem Glasziffernblatt angebracht und dadurch einem wirklich längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen hat. Die Passanten der Friedrichsstraße werden bei Tag und Nacht mit dankbarem Blick zu Mosse hinaufsehen und sich freuen, daß er, der im Anzeigen eine so lebhafte Thätigkeit entwickelt, nun auch genau die Zeit anzeigt. Hoffentlich geht die Uhr immer so richtig, wie Herr Mosse bisher in seinen Unternehmungen.

Aus dem Landkreise Aachen, 13. August. Aus Kohlscheid wird berichtet, daß über Nacht der in der Nähe der Kirche befindliche, vom Regen gefüllte Pfuhl sich ganz entleerte, daß zwei massiv in Stein gebaute Häuser so starke Risse erhielten, daß die Bewohner dieselben noch in der Nacht voll Schrecken verlassen mußten, und daß die dortige neue Kirche wieder in großer Gefahr schwebt. Bald nach Erbauung derselben vor etwa 20 Jahren entstand ein Riß im Mauerwerk von Mannesdicke, welcher wieder zugemauert wurde. Um jene Zeit wurden auch 18 Menschen, welche vor dem Orte aus dem Grubenschutte Kohlen suchten, plötzlich durch eine Bodensenkung von der Erde verschlungen. Noch vor einigen Jahren sank in dortiger Gegend eine hohe Pappel in die Erde und eben so ein mit Pflügen beschäftigter Mann, welcher mit genauer Noth sich und den Pferden das Leben retten konnte. Auf Pannesheide bei Kohlscheid haben sich schon längst an den Wohnungen Thüren und Fenster verschoben. Es scheint, daß diese Erdsenkungen von alten Schachten und unregelmäßigem Bergbau älterer Zeit herrühren. Jedoch zeigt sich auch Aehnliches in der Nähe neuer Kohlengruben, wie in Alsdorf, wo mehrere in Stein gebaute Häuser Risse in den Mauern haben und die Kirche wegen solcher Risse seit zwei Jahren größtentheils für Abhaltung des Gottesdienstes abgeschlossen werden mußte.

Königswinter, 14. August. Ein prachtvolles Meteor erschien gestern Abend gleich nach 9 Uhr bei bedecktem Himmel im Süden, Anfangs tief unten am Horizont in der Richtung auf Rolandseck zu und bläulich weiß leuchtend, dann in weitem Bogen von Westen nach Osten zu langsam aufsteigend, etwa bis zur halben Höhe des Himmelsgewölbes, so daß es fast Drachenfels und Wolkenburg zu umkreisen schien, dabei aber merklich von seiner Größe und Helle verlor; endlich verschwand es, in gleicher östlicher Richtung fortgehend, noch immer in der Größe der Venus, nach einem Laufe von ungefähr 10 Minuten. Während des ersten Drittheils des Laufes sandte es nach allen Seiten weite, helle Strahlen aus und glich im Augenblicke des schönsten Glanzes einer hellen Rakete unmittelbar vor ihrem Zerplatzen.

— (Eine Riesenkrebs.) In Agram wurde jüngster Tage auf dem Fischmarkte ein Flußkrebs im Gewichte von 44 Loth zum Verkaufe ausgeboten.

(Eingesandt.)

Sicheres Mittel gegen die Rindviehseuche.

Bei der Viehseuche, die seit dem Herbst 1793 in verschiedenen Gegenden Pommerns wüthete (so lautete ein Bericht der damaligen Berl. Ztg.), haben unter Anderem in dem Stettin'schen Amtsdorfe Fiddeborn alle Wirthe fast ihren ganzen Viehbestand verloren, bis auf den einzigen Bauern Steinke, dem nicht ein einziges Haupt gefallen ist. Eben dies war auch der Fall, als vor einigen Jahren in gedachtem Dorfe die Lungenkrankheit grassirte.

Während damals andere Wirthe ihr Vieh einbüßten, verlor der Steinke nicht ein Stück. Dieses auffallenden Umstandes wegen ließ die Kriegs- und Domainen-Kammer zu Stettin durch einen dazu abgeordneten Kommissarius untersuchen, und diesem zeigte der Bauer Steinke an, daß er eine Lattwerge habe, welcher er die Erhaltung seines Viehstandes verdanke, und besteht solche aus folgenden Stoffen:

2 Löffel voll Theer (Kientheer),
2 Hände voll Salz,
1 Hand voll Knoblauch, in kleine Stücke geschnitten,
1 Löffel voll pulverisirtes Mater (Mutterkraut),
1 Löffel voll pulverisirtes Neuen (Pestilenzkraut),
1 Löffel voll geriebenen Merrettig,
1 Löffel voll gebrannter und gestoßener Wachholderbeeren,
1 Löffel voll gestoßener Angelikawurzel.

Alles wird gut durcheinander gemischt und ein Löffel voll des Morgens dem Vieh mit einem Pinsel ins Maul gestrichen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. August. Wetter bewölkt. Wind NW. Temperatur + 16° R.

An der Börse

Weizen Termine niedriger, Schluß etwas fester pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. neuer 73—78 alter 75—81 Rt., bunt poln 74—78 Rt., weißer bis 83 Rt., ungar. alter 64—72 Rt., neuer 73—76 83—85pfd. per August 79 Rt. Br, September 79 bez., September-Oktbr. 73 3/4, 74 Rt. bez. u. Gd, Oktober-November 73, 73 1/2 Rt. bez, Frühj. 72 3/4, Rt. bez. u. Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 56 1/2 bis 57 Rt., feiner 58 Rt., ungar. 54 1/2—56 Rt., per August 55, 54 3/4 Rt. bez. u. Gd., per September-Oktober 53 7/8 Rt. bez., 54 Br., Oktober-Novbr. 53, 52 3/4, 1/2 Rt. bez, Frühjahr 51 Rt. bez.

Gerste per 1750 Pfd. loco Oderbruch 47—49 1/2 Rt., schles. 46—47 Rt.

Hafer matt, per 1300 Pfd. loco alter 33—36 neuer 31—33 Rt., 47—50pfd per September-Oktober 31 3/4 Rt. Br., Frühjahr 31 1/2 Rt. Br.

Erbsen ohne Handel.

Mais per 100 Pfd. loco 66 Sgr. Br., 65 Gd.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 100—103 Rt. Septbr.-Oktbr 101 Rt. bez.

Rüböl fest, loco 12 2/3 Rt. Br., per August 12 2/3 Rt. Br., September-Oktober 12 1/2, 5/12 Rt. bez., 12 1/2 Gd., Oktober November 12 7/12 Rt. Br., per April-Mai 12 2/3 Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17 2/3 Rt. bez. mit Faß 17 1/12 Rt. bez., per August-Septbr. 17 1/12 Br., September-Oktober 16 2/3 Rt. bez u. Gd., Oktbr.-November 16 1/12 Rt. Br., 16 Gd., Frühjahr 16 1/4 nominell.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79, Roggen Rüböl 12 1/12, Spiritus 17 1/12.

Blind und Stumm.

Ein den letzten Kriegsereignissen entlehntes Zeitbild.
Von
A. Cosmar.
(Fortsetzung.)

Sei unbesorgt für Deinen Ruf als Galanthomme, erwiderte Richard sichtlich erheitert, das Todtschweigen gehört im Verkehr mit Menschen zu meiner Lebensphilosophie. In diesem Falle würde vielleicht nur ein neuer Beweis an's Tageslicht gezogen, daß Mißtrauen und Ungläubigkeit in der Strauß'schen Familie erbliche Charakterfehler geworden sind. Meine Schwester ist keines Weges so bescheiden und anspruchslos, wie sie Fremden erscheint, und ich tadele sie oftmals ganz unbarmherzig deshalb. In den Kreisen, in welchen sie an ihrem Platze ist — Richard betonte diese letzten Worte scharf — hat sie sich eine Art von Geltung zu sichern gewußt. Sie gefällt den Männern, sie tanzt außerdem gut, und so kommt es, daß sie auf den wenigen Familienbällen, die sie unter meinem Schutze besucht, stets wie eine Flora mit Blumen beladen nach Hause zurückkehrt. Dieses Sträußewerfen in den Cotillons ist mir eine in den Tod verhaßte Mode. Die Mädchen sind nun einmal auf die Blumensprache versessen. Eine thut's darin immer der Anderen zuvor. Und was kommt schließlich bei den Dummheiten heraus, daß sie über die Auslegung dieser und jener Blume die unter den Rosen verborgenen Dornen nicht eher gewahren, als bis sie sie ganz blutig gerissen haben.

Richard erreichte bei Udo mit seiner langen Rede gerade das Gegentheil von dem, was er damit hatte bezwecken wollen. Udo hörte kaum, was er sagte und wiederholte sich unaufhörlich: „Sie kommt von jedem Balle wie eine Flora mit Blumen beladen zurück, und den kleinen Strauß, den sie aus meiner Hand erhalten hat, bewahrt und ehrt sie wie ein theures Vermächtniß!" Und als jetzt Richard seine Rede mit der Frage schloß:

Bist Du nicht auch meiner Ansicht? fuhr der Freund wie aus einem Traume empor und antwortete mit der Frage:

Wann sehen wir uns wieder?

Sei nicht böse, lieber Löhning, wenn ich Dir darauf erwidern muß: sobald es meine Zeit erlauben wird.

Diese Antwort bewies Udo auf's Neue, daß es in Richard's Absicht liege, ein zweites Zusammentreffen mit ihm und seiner Schwester zu vermeiden, und um seinem Mißtrauen, daß Richard ja selbst einen ihm angeborenen Charakterfehler genannt, nicht neue Nahrung zu geben, entgegnete er:

Deine Frau Mutter hat mir schon von den übermäßigen Arbeiten, mit denen Dein Chef Dich plagt, erzählt. Vielleicht wäre es Dir bequemer, wenn wir uns bisweilen an einem dritten Orte sprächen? Vielleicht in der Konditorei oder Restauration, in der Du zu frühstücken pflegst?

Ich besuche niemals öffentliche Orte.

Aber mein Gott, wenn Du erst um fünf Uhr zu Mittag speisest, mußt Du doch zuvor etwas genießen?

Die Mutter oder die Schwester versorgen mich beim Weggehen damit. Aber in den meisten Fällen denke ich nicht daran, was die Meinigen jedes Mal an dem Wolfshunger bemerken, den ich dann an unserm gemeinschaftlichen Mittagstische entwickle.

Das wäre in meinen Augen ein Hundeleben! rief Udo, indem er aufstehend seinen Arm in den abgeworfenen Paletot steckte.

Bisweilen erscheint es mir auch so — aber man kommt dabei nicht auf den Hund, vielmehr auf einen grünen Zweig, erwiderte Richard mit lächelnder Ruhe.

Du entgehst mir doch nicht, sagte Udo dem Freunde zum Abschiede die Hand reichend. Ich habe niemals mit Hilfe von Zahlen zu denken vermocht, und damit diese dummen krummbeinigen Gewächse nicht schließlich noch eine Scheidewand zwischen unsere Freundschaft aufrichten, werde ich Tag und Nacht darauf sinnen, Dir einen Strich durch Deine Bankexempel zu ziehen. Gott sei mit Dir, alter Freund! damit schritt er zur Thüre hinaus.

Gedankenvoll ging Udo durch die belebten Straßen der Residenz, und fast beklommenen Herzens erreichte er seine Wohnung. Er war auf dem Wege dahin noch einmal dem Gange seiner Unterredung mit dem Freunde gefolgt. Sie hatte ihm das Resultat geliefert, daß Richard ihn nicht mit seiner frühern Herzlichkeit empfangen. Sollte der Freund ihn bereits durchschaut haben? sollte er vielleicht gar über die Ruhe und das Lebensglück seiner Schwester Besorgnisse hegen? Udo erschrak, nachdem seine Gedanken diese Richtung genommen. Was bezweckte er denn mit einem Wiedersehen Marie's? Was berechtigte ihn, durch allerlei Winkelzüge in die Nähe des Mädchens zu kommen, das, nachdem über seine Zukunft von den Eltern Bestimmungen getroffen, mit denen er sich schon halb und halb einverstanden erklärt hatte, niemals seine Gattin werden konnte? Und daß Richard die Schwester zu einer vorübergehenden Liebeständelei zu hoch achte, das erschien ihm begreiflich und erhöhte seine Achtung, die er dem Freunde nicht versagen durfte.

O! Tücke des Zufalls! rief er sich die Stirn reibend, indem er mit starken Schritten in seinem Zimmer auf und ab ging. — Hieße sie Lydia und nicht Marie — und wäre sie nebenbei die Tochter des Grafen Sanden, so würde ich mich in diesem Augenblick vielleicht als einen der glücklichsten Menschen auf Erden preisen.

Der Verlauf des Tages sollte Udo's Mißstimmung noch erhöhen. Er speiste mit den Eltern allein, und sein Vater schien ganz besonders guter Laune zu sein.

Lieber Udo, wandte er sich über Tisch an den Sohn, Du solltest doch einmal Deinen Universitätsfreund Strauß aufsuchen, er möchte es mit Recht als eine Zurücksetzung aufnehmen, wenn Du diese Freundespflicht nicht erfülltest.

Ich bin Deinen Wünschen zuvorgekommen, lieber Vater, entgegnete Udo — ich habe heute Vormittag Richard Strauß einen Besuch gemacht.

Das ist mir lieb. — Hast Du ihn verändert gefunden?

So außerordentlich — daß ich ganz verstimmt darüber bin.

Wie so?

Er ist ein alter Griesgram geworden, der Ansichten und Grundsätze entwickelt, welche dem vorigen Jahrhundert angehören.

Der arme Teufel hat wohl Grund dazu — schon in seinen jungen Jahren sind ihm alle Lasten und Plagen des ehelichen Lebens aufgebürdet worden, ohne daß er damit die Leichtseiten desselben kennen lernt.

Ich sollte meinen, lieber Mann, mischte sich die Präsidentin in das Gespräch, daß durch Deine Protektion die pekuniäre Lage der Strauß'schen Familie eine so günstige geworden wäre, daß sie keine Ursache hätte, über Existenzsorgen zu klagen?

In ähnlicher Weise sprach neulich die Konsistorialräthin mit mir, liebe Theodora — entgegnete der Präsident. Sie bat mich sogar, meine Autorität über ihren Sohn geltend zu machen und ihn zu einer Vergnügungsreise zu bewegen, da ihm eine geistige wie körperliche Auffrischung Noth thue. Was glaubt Ihr wohl, was mir der junge brave Mann, als ich ihm die Wünsche seiner Mutter mittheilte, erwiderte?

Nun? fragten Beide gespannt.

Unter zwei Jahren dürfe er nicht daran denken, sich eine solche Erholung zu gönnen. Dieser Entschluß sei Ehrensache bei ihm geworden.

Hat der alte Strauß Schulden hinterlassen? fragte überrascht die Präsidentin.

Das nicht, der wackere junge Mann sammelt zu einer Ausstattungssumme für die Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 19. August. Hand in Hand mit den mannigfachen Genüssen, welche Heimischen und Fremden in unserer Stadt geboten werden, gehen die, welche die Kunst als „besten Theil" zubereiten pflegt; den ersten Rang darunter nimmt wohl die Photographien-Ausstellung des Herrn **Jann** im Schützenhause ein, welche zu unserem und Vieler Bedauern leider morgen schon geschlossen wird. Einer überaus reichen Masse von Bildern fällt die schöne Aufgabe zu dem Beschauer die enfants cheris photographischer Kunst zu interpretiren. Die Namen der Atelier's, aus denen sich Herrn Janns Ausstellung rekrutirt, zählen zu den hervorragendsten hüben und drüben des Continents, und selbst internationale Fach-Expositionen haben viele seiner schwer zu beschaffenden Objekte bislang nicht aufzuweisen gehabt. Vieles bringt Jedem Etwas, aber eine Ehrenpflicht ist es, ein solches Unternehmen zu eignen und in jeder Weise zu unterstützen, mögen dem Besitzer die Resultate seines Strebens auch in seinem neuen Wirkungskreise erfreuliche sein.

Kirchliches.

In der St. Lucas-Kirche.

Donnerstag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr: **Bibelstunde.** Herr Prediger Friedländer.

In der Schloßkirche.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

Stettin, den 20. Mai 1869.

Bekanntmachung,

betreffend die Gefahren der Benutzung von Drahtgeweben, welche mit grünen arsenhaltigen Farben gestrichen sind.

Es kommen im Handel aus Drahtgeweben (sog. Drahtstraminen) angefertigte Gegenstände vor, die mit einer schönen grünen Farbe, welche Arsenik enthält, angestrichen sind.

Die Königliche technische Deputation für Gewerbe ist der Ansicht, daß die Anwendung von Arsenfarben in Verbindung mit firnißartigen, stark klebenden und das Pigment einhüllenden Mitteln ungleich weniger bedenklich ist, als die Verwendung arsenhaltiger Leimfarben oder solcher Compositionen, welche sich leichter als die Oelfarben ablösen, und in höherem Maße der Einwirkung des Wassers unterliegen. Da nun an den Drahtgeweben nur eine äußerst dünne Farbenschicht ersterer Art haftet, welche sich durch mechanische Wirkungen und durch Feuchtigkeit nicht leicht ablöst, so ist es zwar nicht geboten, die Anwendung der Arsenfarben als Anstrichmittel für Drahtgewebe und den Handel mit derartiger gefärbter Waare zu verbieten, jedoch halten wir es für zweckmäßig das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es bedenklich ist, die grünen Drahtgewebe, welche meistens mit arsenhaltigen Anstrichfarben behaftet sind, zur Herstellung von Gegenständen zu verwenden, welche mit dem menschlichen Körper oder mit Lebensmitteln in Berührung kommen.

Königliche Regierung;
Abtheilung des Innern.

Stettin, den 12. August 1869.

Vorstehende im Amtsblatt pro 1869 Seite 105 abgedruckte Bekanntmachung wird hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 20. August cr., Vormittags von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktions-Lokal gute mahagoni und birkene Möbel, darunter 1 Plüschsopha, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 10½ Uhr: 1 Polisander Concert-Flügel, 2 große Oelgemälde, Gold-, Silber- und Posamentierwaaren und circa 3 Mille Cigarren

am 21. August cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Kahnbaumeister Nitschkischen Bauplatz — Oberwieck nahe der alten Eisenbahnbrücke, 1 Torfheuer mit 2 Ruder, Steuer Mast, Segel und 17 Enden Bretter

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Pferdemarkt in Pasewalk,

verbunden mit Prämiirung und Verloosung

April 1870.

Das unterzeichnete Comité für Errichtung eines Marktes für Luxus- und Gebrauchspferde in Pasewalk macht hierdurch auf Grund der unter dem 8. August cr. von der Kgl. Staatsregierung für den ganzen Umfang der Monarchie ertheilten Concession bekannt, daß

am 25., 26. und 27. April 1870

ein Markt für Luxus- und Gebrauchspferde auf einem zu diesem Zwecke mit Stallungen und sonstigem Zubehör besonders hergerichteten Platze zu Pasewalk stattfinden wird und mit demselben eine

Verloosung von Pferden u. s. w. im Werthe von 15,000 Thlrn.

nach Maßgabe des dieser Bekanntmachung angefügten Verloosungs-Planes, so wie eine **Prämiirung** der besten auf den Markt gebrachten Zuchtpferde verbunden werden soll.

Die näheren Bestimmungen über die Aufnahme der Pferde, den gesammten Marktverkehr und die auszutheilenden Pramien werden in Form eines Pogramms rechtzeilig bekannt gemacht werden.

Das Comité erlaubt sich allen Pferdebesitzern, Händlern und Freunden der Pferdezucht sein Unternehmen bestens zu empfehlen und bittet, dasselbe durch Ankauf von Loosen zu unterstützen.

Den Verkauf der Loose haben wir den Herren

Max Fürstenberg, Königin Augusta-St. 24 } Berlin
und **Wilhelm Altvater,** Friedrichsstr. 79 }

übertragen und ersuchen Alle, welche Loose wünschen, oder sich dem Weiterverkaufe derselben unterzie,en wollen, sich direkt an die genannten Herren zu wenden.

Alle sonstigen Anfragen betreffs des Marktes selbst sind an den **Herrn Stadtkämmerer Pagels in Pasewalk** in Pommern zu richten.

Pasewalk, den 13. Augu: 1869.

Das Comité für Luxus- und Gebrauchspferdemarkt in Pasewalk.

v. Pfuhl, Oberstlieut. und Command. des Kür.-Regts. Königin (Pommern) Nr. 2. **v. Wedell-Malchow,** Ritterschafts-Rath. **v. Stülpnagel-Rollwitz.**
v. Wolfradt-Smatzin. Prof. **Dr. Fürstenberg,** Eldenä. **v. Ludewig.** Rittmeister.
Keibel-Kl.-Luckow. **v. Krause,** Pr.mier-Lieutenant. **Zimmermann,** Rathsherr.
Pagels, Stadt-Kämmerer.

Verloosungs-Plan

für die mit dem Pferdemarkt zu Pasewalk im April 1870 verbundene Verloosung von Pferden, Reit- u. Fahrrequisiten 2c.

Es sollen 20,000 Loose, a 1 Thlr. per Loos, ausgegeben werden.

Zur Verloosung sind folgende Pferde 2c. bestimmt, falls sämmtliche 20,000 Loose abgesetzt werden:

1.	Ein Paar hocheleganter Wagenpferde	im Werthe von 1200 Thlr
2.	Ein Paar do. do.	„ „ „ 1000 „
3.	Ein Paar Wagenpferde	„ „ „ 800 „
4.	Ein Parr do.	„ „ „ 600 „
5–6.	Zwei Paar Wagenpferde a 500 Thlr.	„ „ „ 1000 „
7.	Ein Einspänner	„ „ „ 400 „
8.	Ein do.	„ „ „ 250 „
9–10.	Zwei Mutterstuten a 500 Thlr.	„ „ „ 1000 „
11.	Ein Reitpferd	„ „ „ 500 „
12–16.	Fünf Reitpferde a 400 Thlr.	„ „ „ 2000 „
17–25.	Neun Reitpferde a 300 Thlr.	„ „ „ 2700 „
26–30.	Fünf Paar eleganter Wagengeschirre	„ „ „ 350 „
31–190.	10 Reitsättel, 10 Reitzeuge, 10 Unterlegdecken, 10 Bahndecken, 10 Stalldecken, 10 Trensen, 50 Reitpeitschen und Fahrpeitschen	„ „ „ 1100 „
191–1100.	910 kleinere Gewinne	„ „ „ 2100 „
Summa 1100 Gewinne		Thlr. 15,000

Die bei Ausgabe von 20,000 Loosen sich hiernach ergebende Differenz von 5000 Thlr. wird nach Abzug sämmtlicher Unkosten, so weit diese nicht durch die Entrees 2c. gedeckt werden, zur Bildung eines Fonds verwendet, aus welchem das beste auf den Markt gebrachte inländische Zuchtvieh prämiirt wird.

Sämmtliche zur Verloosung bestimmten Pferde werden auf dem abzuhaltenden Pferdemarkt, und wenn irgend möglich in inländ. Material von dem Comité angekauft.

Die Verloosung findet am 27. April 1870, Vormittags 11 Uhr, mittelst öffentlicher Ziehung vor Notar und Zeugen statt. Das Resultat der Ziehung wird durch 2 Stettiner, 2 Berliner Zeitgn., durch die Stralsunder und Cösliner Ztg, so wie durch den „Sporn" veröffentlicht.

Die Gewinne werden nach stattgefundener Ziehung nur gegen Einhändigung der betreffenden Loose ausgeliefert, oder auf Rechnung und für Gefahr des Gewinners in Aufbewahrung genommen. Diejenigen Gewinne, welche nicht innerhalb zweier Monate nach der Ziehung in Empfang genommen sind, werden öffentlich versteigert und der Erlös nach Abzug der Unkosten der Pasewalker Armenkasse überwiesen.

Nach Abwickelung der Geschäfte, höchstens 6 Wochen nach stattgefundener Verloosung, wird die vollständige Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben in den oben genannten Zeitungen veröffentlicht. Ein bei der Schlußrechnung sich etwa noch ergebender Ueberschuß ist an die Pasewalker Armenkasse abzuführen.

Pasewalk, den 13. August 1869.

Das Comité für Luxus- und Gebrauchs-Pferde-Markt in Pasewalk.

v. Pfuhl, Oberstlieut. u. Reg.-Command. v. Wedell-Malchow, Ritterschaftsrath. v. Stülpnagel-Rollwitz. v. Wolfradt-Smatzin. Pro,. Dr. Fürstenberg. Keibel-Kl.-Luckow. v. Ludewig, Rittmeister. v. Krause, Pr.-Lieut. Zimmermann, Rathsherr. Pagels, Stadt-Kämmerer.

Lampen

Grossartige Auswahl von

Petroleum-Wand-, Hänge- u. Tischlampen.

Jedes Stück mit Stempel Stobwasser. **Unter Garantie.** Jedes Stück mit Stempel Stobwasser.

Genau passende Cylinder und Dochte,

wovon das gute Brennen einer Lampe abhängig ist, sind stets vorräthig.

Durch größere Beziehungen extra billige Preise.

A. Tœpfer, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen.

Grösstes Lager eleganter Petroleum-Lampen.

Ich gebe zu!

uf jede ¼-Kiste Cigarren [illegible] **Wiener Meerschaumspitze in Etui** und im Werthe von 1 bis 1¼ Rt. und empfehle angegebene Sorten bdbeutend unterm Fabrikpreis, z. B.:

1. ff. **Manilla Jokey Club** a 28 Rt., 300 Stck. Kistchen 8 Rt. 15 Sgr.
2. ff. **Havanna La Bandera,** jede einzelne in Staniol a Mille 24 Rt. — 250 Stck. 6 Rt.
3. ff. **Pflanzer in Original-Schilfspackung** und extra in Holzkisten a Mille 16 Rt. — 250 Stck. 4 Rt.
4. ff. **H. Uppmann Havanna Java** a Mille 16 Rt. — 250 Stck. 4 Rt.

Diese Sorten kann ich allen Herren Rauchern bestens empfehlen und bitte damit einen Versuch zu mache Prebesendungen von 250 Stck. gebe ich franko gegen Nachnahme oder Einzahlung gern ab.

Leipzig **J. E. Berthold.**

Bromberger Ausstellung 1868, Preismedaille.

Die wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften rühmlichst bekannten Pfeifenwaaren, sowie die Wasser-Filter zum Reinigen des Wassers von schmutzigen und ungesunden Bestandtheilen aus **plastisch-poröser** Kohle von **Louis Glokke** in Cassel sind stets vorräthig in Stettin bei **J. Wolff.**

Emser Pastillen,

bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei grossem Reiz zum Husten, desgleichen

Malzextraktpastillen,

empfohlen als treffliches Linderungsmittel bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrhes und Keuchhusten à Schachtel 40 Stück enth., 7½ Sgr.

Magnesia- u. Soda-Pastillen

als bestes Mittel gegen Magensäure,

Eisensacherat-Pastilln

gegen Bleichsucht à Schachtel 32 Stück enhaltend, 6 Sgr.

Niederlagen dieser wie meiner übrigen Pastillenfabrikate befinden sich bei den Herren Apothekern in Stettin und in der Provinz.

Dr. Otto Schür,

Stettin, Louisenstrasse No. 8.

Frischen geräuch. Lachs, Elb. Caviar & Westph. Pumpernickel

empfehlen

Francke & Laloi.

Ausverkauf

feiner Papier-Tapeten

in Satin, Blankfix, fein Matte und Gold,

um mit den diesj. und älteren Dessins zu räumen, zu und unter den Kostenpreisen.

C. R. Wasse,

Breitestraße 41–42, vis-a-vis „Hotel Drei Kronen."

Brod

von wirklich neuem Roggen

schmackhaft und am hiesigen Ort das größte empfiehlt

A. Kersten, Fischerstraße 15.

Sophas stehen in reicher Auswahl billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 65.

Engl. Velour-Teppiche

in schönster Auswahl sind wieder eingetroffen und empfehle beste Qualität zu 10–11 Rt.

C. R. Wasse,

Breitestraße Nr. 41–42, vis-a-vis Hotel Drei Kronen.

Braune garnirte Hüte von 25 Sgr. an, Brüsseler von 1 Rt. 5 Sgr., Faconhüte von 1 Rt. 20 Sgr., Hauben von 25 Sgr., empfiehlt

Auguste Knepel,

große Wollweberstraße Nr. 53.

Neue Rang- und Quartierliste

für das Jahr 1869.

Vorräthig in

Léon Saunier's Buchh., (Paul Saunier),

Mönchenstraße 12.

Haus-, Reise-, Jagd-, Reit- & Marschpfeifen, Cigarrenspitzen, Handstöcke, Jagdgeräthe, Feuerzeuge

empfiehlt

C. L. Kayser.

Seit beinahe 30 Jahren war ich mit dem Leiden eines Bruche behaftet und hatte namentlich in den letzten Jahren sehr oft die heftigsten Schmerzen Ich ließ mir zwei Töpfchen Bruchsalbe des Herrn Gottlieb Sturzenegger in Herisau kommen, und nachdem ich diese gebraucht, bin ich von meinem langjährigem Bruchleiden vollständig kurirt. — Indem ich hier meinen tausendfältigen Dank öffentlich ausspreche, empfehle ich diese vorzügliche Bruchsalbe allen an diesem Uebel Leidenden.

Alpen, in Preußen, den 2. Januar 1868.

Graeven, Polizeidiener.

Zur Beglaubigung des Herrn Graeven unter Beidrückung des Siegels.

Alpen, den 2. Januar 1868.

Der Bürgermeister Furl.

Diese durchaus **unschädliche** wirkende **Bruchsalbe** von **Gottl. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) ist in Töpfen zu Rt. 1. 20 Sgr. Pr. Ct. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen **ächt** zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Günther,** z. Löwen-Apotheke, Jerusalemerstr. 16, in Berlin; **Schleusener,** Apotheker, Neugarten 14, in Danzig.

Schablonen

von Kupfer und Messing,

werden in jeder Art sauber und billig angefertigt, zu **Sig.** auf **Kisten, Fässer** und **Säcke,** zu **Rechnungen, Adressen,** zu **Wäschestickereien;** jede Art **Kästchen** mit **Alphabet** von 7½ **Sgr.** an, Buchstaben von 6 Pf. an, **Petschafte** wie jede **Gravirung** in allen **Metallen, Thürschilder** von **Messing** bei **A. Schultz,** Metall-Schablonenschneider kl. Domstraße 12.

Sehr wichtige Offerte.

Wegen Erbschaftsantritt ist eine Auswanderung nothwendig geworden und soll ein Wohnhaus mit Nebengebäuden und Ländereien, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, womit auch sehr einträgliche Agenturen mit übernommen werden können, billig verkauft werden, so wie eine Kalkofenpachtung, (heydraulischer Bergkalk) Pachtung, billig, Kalkerde beim Ofen und in großer Masse vorhanden (Cement ähnlich), große Kundschaft, Pachtantritt soll sogleich mit **Activa et Passiva** geschehen. Ein nach neuester Konstruktion gebautes Kouressel nebst großer Drehorgel eilf Stücke spielend, mit Pauke und Trommel soll billig verkauft werden, durch den Kommissionair

Fr. Köhn, Malchin, **Mecklenburg.**

Bestellungen auf Illuminations-Gegenstände zu den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren Sr. Majestät des Königs bitten wir recht zeitig bei uns anzumelden.

C. Jentzen & Co.,

Unternehmer für Gas- u. Wasser-Anlagen, gr. Wollweberstraße Nr. 40.

SOMMER-THEATER auf Elysium.

Freitag, den 13. August 1869.

Vorstellung im Abonnement.

Zum Benefiz für Herrn **Heim.**

Unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Emilie Gauger** vom Wallner-Theater in Berlin.

Der Ritter der Damen.

Lustspiel in 1 Akt.

Fortunio's Lied.

Komische Operette in 1 Akt.

Die Lazzaroni von Neapel.

Komische Operette in 1 Akt von Johann von Zaitz.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin: I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmitta s (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U. 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12¼ U. Mitt., 6¼ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm., 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends.